



Friedhelm Grundmann, 1971

Nachruf

Prof. Dipl.-Ing Friedhelm Grundmann

* 24.April 1925 † 27.Oktober 2015

Wir trauern um Friedhelm Grundmann, der sich als Architekt bis ins hohe Alter für Baukultur und Denkmalschutz engagierte. Noch in diesem Jahr leitete er eine Redaktionssitzung für "Hamburg und seine Bauten 2000 - 2015" des AIV Architekten und Ingenieurvereins.

Friedhelm Grundmann hat vorwiegend Bauherren gefunden, bei der Kirche, bei der Hochbahn oder beim privaten Hausbau, mit denen er persönlich oder in der Gruppe seine künstlerischen, menschlichen und sakralen Vorstellungen von Architektur mit der technischen und wirtschaftlichen Realisierbarkeit in Einklang bringen konnte. Dabei spielten seine Lehrer und Vorbilder eine große Rolle: Hans Döllgast als zeichnender Architekt, Martin Elsaesser als Vertreter der klassischen Moderne, Rudolf Schwarz mit der theoretischen Auseinandersetzung im Kirchenbau, insbesondere dem Wechselspiel von Liturgie und Raum, dazu die Schriften des Religionsphilosophen Romano Guardini und der Kirchenbau von Emil Steffann.

Friedhelm Grundmann wurde 1925 in Bad Warmbrunn (Schlesien) geboren als Sohn des Kunsthistorikers Günther

Grundmann. Nach anfänglichem Studium in Breslau, das durch den Kriegsdienst unterbrochen wurde, setzte Friedhelm Grundmann das Studium bei Adolf Abel, Robert Vorhoelzer und Martin Elsaesser in München fort. Sein Studium verdiente er als Werkstudent bei Karl Hocheder mit der Mitarbeit am Wiederaufbau des Residenztheaters in München. Zur Eröffnung, die mit Grundmanns Diplomabschluss zusammenfiel, ließ sich Werner Kallmorgen von ihm das neue Residenztheater zeigen und bot ihm daraufhin eine Stelle in seinem Büro an. Nach Arbeiten am Wiederaufbau des Theaters in Hannover von Georg Ludwig Friedrich Laves folgten die Mitarbeit am gutachterlichen Entwurf für die Hamburgische Staatsoper unter der Leitung von Rolf Romero neben Werner Kallmorgen. Das fulminante Werk, das auch ausführlich die Geschichte des Theaterbaus referiert, führte nicht zum Erfolg; Gerhard Weber bekam den Auftrag. Nach Arbeiten am Stadttheater Kiel lernte er im Baubüro für den Wiederaufbau des Thalia-Theaters in Hamburg Horst Sandtmann kennen, mit dem er 1956 ein gemeinsames Büro gründete. Schwerpunkte waren Verkehrsbauten für die Hamburger Hochbahn und Bau-



Fotos: Georg Baur

Links: Haus Grundmann; mitte: Simeonkirche in Hamburg-Hamm; rechts: Eingangsgebäude U-Bahnhof Lübecker Straße

ten für die Kirche. Als Beispiel ist die zusammen mit Stefan Polónyi entwickelte U-Bahnstation Lübecker Straße mit ihrer weitspannenden Betonschale sowie der Wiederaufbau des Lübecker Doms zu nennen. 1963 gründet Grundmann sein eigenes Büro mit ähnlichen Schwerpunkten, ab 1975 zunehmend im denkmalpflegerischen Bereich, zum Beispiel der Rekonstruktion der Turnhalle Farmsen von Karl Schneider. 1979 bis 1984 firmierte das Büro als GRZ und Partner (Friedhelm Grundmann, Otto E. Rehder, Friedhelm Zeuner und Partner), von 1984 bis 1991 als Architekten Grundmann und Rehder, ab 1992 als Grundmann + Hein Architekten. Seit 2011 ist Mathias Hein Hauptinhaber des Büros.

Friedhelm Grundmann übernahm neben seiner Tätigkeit als Architekt eine Professur für Architektur an der Fachhochschule Hamburg, später für Architekturgeschichte, und von 1982 bis zu seiner Emeritierung 1988 als Leiter des Fachbereichs. Darüber

hinaus ist sein aktives Engagement im Denkmalrat, als Mitglied des Werkbunds, des AIV Architekten und Ingenieur Vereins Hamburg, der Freien Akademie der Künste, als Herausgeber der Zeitschrift Kunst und Kirche und des Arbeitsausschuss des Evangelischen Kirchbautags zu nennen. Zu seinen Schülern zählen Bernhard Hirche, Luis Moreno und Gudrun Fleher. Friedhelm Grundmann arbeitete eng mit dem Bildhauer Hans Kock und dem Fotografen Georg Baur und natürlich mit seiner Frau, der Malerin Gisela Grundmann, zusammen.

Alle, die Friedhelm Grundmann persönlich oder fachlich kannten, werden sich in Dankbarkeit an ihn erinnern. Er wird stets als überaus freundlicher, offener und unaufdringlicher Mensch in Erinnerung bleiben, der seinem Gegenüber mit Würde und Respekt begegnete.

Norbert Baues und Gert Kähler